

Erntedankgottesdienst am 2. Oktober 2022
mit Abschied von Pastoralreferentin Ursula Benneker-Altebockwinkel

Lesung: 2 Timotheus 1,6-8.13-14

Evangelium: Lukas 17,5-10

„Herr, stärke unseren Glauben!“ Eine bemerkenswerte Bitte – und damit ein klares Eingeständnis: Der eigene Glaube ist schwach.

Liebe Schwestern und Brüder!

„Herr, stärke unseren Glauben!“ Christen sprechen diesen Wunsch nicht einsam und nur für sich allein aus. Christen versammeln sich zur Gemeinschaft, kommen zur Kirche und *sind* Kirche, um Richtschnur und Ermutigung für ihr Leben zu suchen. „Kirche sei für sie der Ort“, so zitiert die DZ am 10. September unsere Ursula, „wo Menschen sich gegenseitig helfen zu glauben.“ Weil „Glaube“ eben nicht eine nur *innerliche* und bloß *individuelle* Gefühlsregung ist. Noch einmal der erwähnte Text über Ursula Benneker-Altebockwinkel: „Sie sieht sich hier in der langen Tradition der Christen, die ihren Glauben von Generation zu Generation weitergegeben haben, und genau deshalb liebe ich die Kirche“.

„Kirche von Generation zu Generation“: Das ist ein wahrer Fundus an Begegnungen, an Erfahrungen, an Glaubensfreude. Um einen Bezug zum heutigen Erntedankfest und zu den hier üppig dekorierten Früchten herzustellen: Die Kirche bringt uns mit Menschen zusammen und „vernetzt“ uns mit ihnen, bei denen das Saatkorn des Evangeliums auf fruchtbaren Boden gefallen ist; die ihr Leben entfaltet und zur geistlichen Reife gebracht haben. Und auch wenn sie *vor uns* gelebt haben: Sie bleiben uns nahe, können uns *heute* Weggefährten (oder „Erntehelfer“ ...) sein.

Damit diese Aussage nicht abstrakt bleibt, möchte ich einfach mal drei solcher geistlichen Weggefährten (oder „Erntehelfer“) nennen, denen sich Ursula persönlich verbunden weiß, für die sie eine gewisse Nähe und Zuneigung empfindet – drei Menschen aus drei Epochen und aus drei Ländern: Da wäre etwa **Maria Magdalena**, die Frau aus dem Neuen Testament; dann **Thomas von Kempen**, der Ordensmann vom Niederrhein; schließlich **Carlo Acutis**, der 2006 als Teenager mit 15 Jahren starb.

Das sind keine Gestalten „von früher“, denn sie stehen (sofern wir es zulassen) in einem echten Bezug zu *heute* – übrigens nicht zuletzt dadurch, dass sie auch mit unserem gegenwärtigen Papst zu tun haben: So hat Papst Franziskus den Gedenktag für **Maria Magdalena** in den Rang eines liturgischen Festes erhoben; eifrig zitiert der Papst immer wieder **Thomas von Kempen**; und den Jugendlichen **Carlo Acutis** hat er erst vor wenigen Jahren seliggesprochen. Die Jüngerin Jesu aus dem ersten Jahrhundert; der Mystiker des Mittelalters; der computerbegeisterte „Influencer Gottes“ der Gegenwart: drei ganz verschiedene Personen, die auf ganz verschiedene Weise *unseren* Glauben stärken und bereichern können.

Und dieser Glaube *braucht* die Stärkung – da sollten wir ganz realistisch sein. Und da bestätigt Jesus ganz eindeutig die Apostel: „Stimmt! Euer Glaube ist verschwindend gering, nicht einmal wie ein Senfkorn. Denn sonst würde er Bäume ausreißen und die Welt verändern!“

Bäume ausreißen und die Welt verändern – das Gegenteil erleben wir oft: dass *wir* die „Entwurzelten“ sind, dass die „Welt“ uns *überfordert*. Das Leben aus dem Glauben wird als angefochten, als mühsam empfunden. In einer solchen Situation (nämlich persönlicher Einengung und Verunsicherung der Gemeinde) spricht in der heutigen (zweiten) Lesung der hl. Paulus zu uns: „Schäme dich also nicht, dich zu unserem Herrn zu bekennen; schäme dich auch meiner nicht, der ich seinetwegen im Gefängnis bin, sondern leide mit mir für das Evangelium. Gott gibt dazu die Kraft.“

„Herr, stärke unseren Glauben!“ Diese Bitte ist so zeitlos und damit so aktuell, weil für das uns „anvertraute kostbare Gut“ (wie sich Paulus ausdrückt) sowohl unsere innere Offenheit wie auch die äußeren „Rahmenbedingungen“ eigentlich immer zu wünschen übrig lassen. Und das war in 2000 Jahren auch niemals anders: Das eigene Unvermögen, die äußeren Anfeindungen, die zwischenmenschlichen Missverständnisse, die persönliche Bequemlichkeit, das immer neu um sich greifende Misstrauen – all dies war und ist den Christen von Anfang an schmerzlich vertraut.

Und dennoch glaubt Paulus an unsere Freiheit, an unsere Möglichkeiten, uns immer neu freizuschwimmen: „Ich rufe dir ins Gedächtnis“

nis: Entfache die Gnade wieder, die dir durch die Auflegung meiner Hände zuteil geworden ist.“ Eine wunderbare Vorstellung – dass wir die Gnade Gottes immer wieder und durch eigenes Mitwirken neu „entfachen“ dürfen! Damit wir uns immer neu, so sagt Paulus, zum Evangelium und zur „gesunden Lehre“ bekennen können.

Zum Evangelium, zur „gesunden Lehre“ hinführen: Das ist der Anspruch christlicher Katechese. Und da ist „Kirche“, da ist „Pastoral“ nur ein Mittel, nicht ein Selbstzweck. Ursula Benneker-Altebockwinkel war mit Leidenschaft im Dienst der Gemeindepastoral und der SakramentenKatechese unterwegs – begeistert, aber nicht blauäugig. In einem **Taschenbuch** wird einer ihrer Eindrücke zitiert: „Ob sich die Katechetinnen bewusst sind, dass Jesus Christus hier und heute mit uns etwas vorhat, dass Er mit uns das Reich seines Vaters aufbauen will und dass Er mehr Frieden, Gerechtigkeit und Versöhnung für uns und alle Menschen will? Da bin ich nicht sicher!“ Die Ernüchterung über die Abwesenheit eines überzeugten Glaubens bei so vielen, die sich Christen nennen: Das „relativiert“ Kirche – insofern, dass wir nur in der „Relation“ zu Christus leben und daher Kirche (= dem „Kyrios“ anhängend) sein können.

Die *Beziehung zu Christus* – genau sie macht einen lebendigen Glauben aus: dass wir das *Leben mit Christus* als etwas Wirkliches und Relevantes, als bereichernd und beglückend erfahren. Und dass wir diese Überzeugung auch weitersagen: **Maria Magdalena** lief zu den Aposteln und verkündete, dass der Herr lebt; **Thomas von Kempen** verfasste geistliche Lektüre für den Alltag; **Carlo Acutis** baute eine Website, um über seine Begeisterung für die Eucharistie („la mia autostrada per il cielo“) zu erzählen.

Wir feiern Erntedank. Wir sind eingeladen zu danken dafür, dass wir beschenkt sind: beschenkt von der Einladung Jesu zur Gemeinschaft mit Ihm – damit unsere Leben sich entfaltet und fruchtbar wird; beschenkt durch die Ermutigung so vieler Christen, die vor uns lebten und die mit uns leben – etwa jene, die sich heute Morgen hier eingefunden haben; beschenkt durch diese unsere Zeit – in der wir uns im Glauben bewähren dürfen.

Amen.